

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

lich zu machen. Sie spenden die Kräfte ihres Schweigens und Lebens dem von unserer Zeit gehezten Bruder Mensch und öffnen ihm den Sinn für feinere Schwingungen aus einer für unser Auge nicht sichtbaren Welt. Ihre feine Art zu wirken, wird dem frommen Wandernden bewußt. Er erfährt von dem Kampf ums Dasein, der auch hier ausgefochten wird, mit reineren

Waffen zwar, darum aber nicht minder hart. Sich selber treu, seiner Art zu höchster Vollendung zu verhelfen, das ist es doch, was uns überall in erster Linie entgegentritt. Wahre, echte Freude empfinden wir, und eine Gehobenheit beseelt uns, wenn wir den Sonntag recht verstehen.

E. A. Fuchs.

Wie alt wurden die Steinzeitmenschen?

Unsere Vorfahren lebten nicht lange.

Im goldenen Zeitalter, von dem die Dichter des klassischen Altertums schwärmten, soll das Leben der Menschen in Gesundheit und Glück weit über hundert Jahre gedauert haben. Diesen schönen Traum haben die neuesten wissenschaftlichen Forschungen gründlich zerstört. Man hat jetzt die Überreste vorgeschichtlicher Menschen, die bei den Ausgrabungen zutage gefördert wurden, daraufhin untersucht, in welchem Lebensalter sie standen, als sie der Tod ereilte.

Aus dem Grad der Verwachsung der langen Knochen des Skeletts und aus dem Stadium des Durchbrechens der Zähne hat man das Alter eines Kindes oder eines Jugendlichen auf ein bis zwei Jahre genau ermitteln können. Die Schätzung des Lebensalters von Erwachsenen nach der Abnutzung der Zähne und nach der Verwachsung der Knochen der Schädelwölbung ist nicht ganz so genau, aber doch sicher genug, um mindestens das Lebensjahrzehnt festzustellen, in dem der Tod eintrat.

Alle erreichbaren Angaben dieser Art über die fossilen Menschen sind neuerdings von dem französischen Vorgeschichtsforscher Henri S. Vallois zusammengetragen und geprüft worden. Seine Untersuchungen erstrecken sich auf 187 Skelette. Davon gehören 20 der Neandertalrasse an, 102 der ältern Steinzeit und 65 der mittlern Steinzeit. Aus der jüngern Steinzeit gibt es bis jetzt keine Funde, die zuverlässige Angaben ermöglichen. Es kommen aber noch 273 Beobachtungen von Franz und Winkler an Menschen aus der

Bronzezeit in Österreich hinzu und 141 von Spiegelberg und Pearson über die Ägypter der Römerzeit.

Aus einer Zusammenstellung aller dieser Angaben ist zu ersehen, daß die Lebensdauer der Menschen ständig zugenommen hat. Greise über 60 Jahre waren demnach bis zur mittlern Steinzeit unbekannt. Von den Neandertalmenschen erreichten nur fünf v. H. ein Alter von 40 bis 60 Jahren, von denen der ältern Steinzeit 11,8 v. H. Noch in der mittlern Steinzeit starben 95,5 v. H. der Menschen im Alter bis zu 40 Jahren, und Leute über 60 waren eine Seltenheit; es gab deren nur 1,5 v. H.

In der Bronzezeit erreichten 7,3 v. H. ein Alter von mehr als 60 Jahren, bei den Ägyptern der Römerzeit wurden 13,4 v. H. über 60 Jahre alt. Ganz allmählich wurde die Lebensdauer der Menschen länger, merklich nahm sie erst im Lauf des 19. Jahrhunderts zu, und in der Gegenwart beträgt z. B. in Deutschland der Anteil derer, die das 60. Lebensjahr überlebt haben, 55,3 v. H. der Sterbefälle.

Man kann daraus den sichern Schluß ziehen, daß die Lebensbedingungen des Menschen in der grauen Vorzeit viel ungünstiger, die Gesundheitsverhältnisse viel schlechter und die Gefahren im allgemeinen viel größer waren, als sie trotz aller Verkehrs- und Betriebsunfälle heute sind. Die Langlebigkeit des heutigen Menschen beruht auf den Fortschritten der Zivilisation. Erst sie haben es möglich gemacht, daß der Mensch ein Lebensalter erreicht, in dem seine Körperkräfte nachlassen. Der Steinzeitmensch war dem Tod verfallen, sobald er körperlich nicht mehr stark genug war, den Daseinskampf zu bestehen.

B. F.